



Medienkonferenz „Konzept Nachtleben Bern“, vom Montag, 16. September 2013, 9.15 Uhr, Nägelgasse 2, Erdgeschoss (ehemalige Einsatzhalle Sanitätspolizei)

## REFERAT VON STADTPRÄSIDENT ALEXANDER TSCHÄPPÄT

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Medienschaffende

Ich begrüsse Sie herzlich zur Medienkonferenz zum Konzept Nachtleben. Der Gemeinderat hat es am letzten Mittwoch beschlossen. Sicherheitsdirektor Reto Nause und ich werden Ihnen in der folgenden halben Stunde erläutern, wie die Stadt Bern das Nachtleben unterstützen und wo es ihm Grenzen setzen will.

Als der Stadtrat vor zweieinhalb Jahren vom Gemeinderat ein Konzept zum Nachtleben verlangte, war ich skeptisch. Als ich jung war, da wäre es uns nicht im Traum eingefallen, das Nachtleben in ein Papier zu packen. Ziel des Gemeinderats war deshalb nicht einfach ein fixfertiges Konzept auf den Tisch zu legen, das dann von allen Seiten zerzaust wird und rasch wieder in einer Schublade verschwindet. Unser Ziel war es zuallererst, alle Betroffenen und Beteiligten ernst zu nehmen, jene die schlafen genauso wie jene, die feiern wollen. Es liegt in der Natur der Sache, dass im dicht besiedelten, urbanen Raum Nutzungskonflikte entstehen. Dem Gemeinderat war es ein Anliegen, nicht eine Nutzung zu bevorzugen, sondern die Rücksichtnahme zu fördern.

Deshalb haben wir alle Beteiligten an einen Tisch geholt. Wer mitmachen wollte, durfte dabei sein. Schliesslich haben wir in etwas mehr als einem Jahr zwei Runde Tische abgehalten und die Diskussion in Arbeitsgruppen noch vertieft. Wir haben zugehört, Massnahmen in die Runde eingebracht und wieder verworfen. Für die Bereitschaft, an diesem Prozess mitzumachen, möchte ich mich an dieser Stelle im Namen des Gemeinderats bei allen Beteiligten herzlich bedanken, auch allen Vertretern aus den Dienststellen der Verwaltung. Dieses Engagement ist nicht selbstverständlich und zeugt auch davon, dass ein lebendiges Bern ganz vielen am Herzen liegt. Heute bin

ich nicht mehr skeptisch, denn mit der guten Zusammenarbeit haben wir bereits viel erreicht.

Entstanden ist nicht nur ein Konzept, sondern ein Bekenntnis zu einem vielfältigen Berner Nachtleben. Dieses prägt den Charakter einer Stadt, erhöht ihre Attraktivität, macht sie lebenswert und, ja, es kann auch Kultur sein.

\*\*\*

Wir sind hier an der Nägeligasse 2. Der Ort ist nicht zufällig gewählt. An ihm lässt sich sehr schön die Chancen und die Risiken des Nachtlebens und dieses Konzepts zeigen. Er steht auch sinnbildlich für den Punkt, wo wir in der Diskussion um das Nachtleben in Bern stehen.

Unter dem Giebel dieses Hauses steht die Zahl 1881 und darunter steht „Privatknabenschule“. Hier im ehemaligen freien Gymnasium gingen Jugendliche während Jahrzehnten ein und aus. Das wollen wir nun auch wieder, einfach unter etwas anderen Vorzeichen. Ein Problem des Nachtlebens besteht ja darin, dass es an Orten für Jugendliche mangelt, wo kein Konsumzwang besteht, wo keine teuren Eintrittspreise verlangt werden, wo neue Bands auftreten können.

Wenn wir zum Nachtleben ein Konzept machen, dann soll es auch eine Chance sein für die Jugendlichen in dieser Stadt. Sie sollen sich zum Beispiel weiterhin auch nachts in den offenen Parks aufhalten und an geeigneten Orten kurzfristig eine Party organisieren können. Jugendliche unter 16 Jahren sollen in den Quartieren Freiräume haben. Die Jugendlichen sollen aber vor allem in der Innenstadt ihren Platz erhalten. Die Diskussion in den letzten eineinhalb Jahren hat gezeigt, dass dies dringend gewünscht wird. Deshalb hat der Gemeinderat beschlossen, das Parterre- und Kellergeschoss an der Nägeligasse 2 vorerst nicht für die Verwaltung zu nutzen, sondern für das Nachtleben anzubieten. Das Haus befindet sich an zentraler Stelle zwischen Bollwerk, Aarberggasse, Speichergasse, PROGR und Kornhausplatz, in der oberen Altstadt, wo nur ganz wenige Menschen wohnen. Vielleicht ist es das fehlende Stück zur Berner Ausgeh- und Kulturmeile.

Die Stadt geht nun allerdings nicht hin und richtet hier einen staatlichen Club ein. Wir bieten hier die Möglichkeit, dass Private und Jugendorganisationen Projekte eingeben.

Wir werden die Jugendlichen miteinbeziehen und herausfinden, ob hier eine Zwischennutzung möglich ist.

\*\*\*

Wir sind hier auch in den ehemaligen Räumen der **Sanitätspolizei**. Hier ging jahrelang der Sanitätsnotruf 144 ein. Von hier rückten die Fahrzeuge aus, letztes Jahr 1100 Mal wegen Alkohol und anderen Drogen. Das Nachtleben ist eine Chance für Bern, wir kennen aber auch die Risiken. Wir sagen: „Kommt nach Bern und genießt das Leben“. Wir sagen aber auch: „Man ist immer verantwortlich für das, was man tut“. Auch in der Nacht. Deshalb bekämpfen wir Littering und Vandalismus. Deshalb wollen wir das Security-Konzept und die Aktion Clubcontainer ausweiten und die Sucht-Präventionsarbeit verstärken. Ziel ist, dass Sanitätspolizei und Polizei weniger ausrücken müssen und die Putzequipes ihre Arbeit machen können, ohne angepöbelt zu werden.

Mit diesem Engagement für ein attraktives Nacht- und Kulturleben erfüllt die Stadt Bern auch eine regionale und kantonale Aufgabe und trägt die Zentrumslasten. Wir beklagen uns nicht darüber, hoffen aber auf etwas Solidarität.

Die Nägeligasse ist nur eine Massnahme. Mit dem Konzept haben wir versucht, an ganz vielen Stellen und Ebenen anzusetzen. Wie und wo genau, wird Ihnen nun Gemeinderat Reto Nause erläutern.

---

Sie haben nun einen Überblick über die Massnahmen. Wichtig ist dem Gemeinderat, dass damit die Arbeit nicht abgeschlossen ist. Wir stehen hier zwischen Baumaschinen in einem Raum, der für die Marktgasssanierung zwischengenutzt wird und nun wieder zwischengenutzt werden soll. Das widerspiegelt auch, wo wir stehen in der Diskussion um das Nachtleben, nämlich nicht am Ende. Dieses Konzept ist nicht der Abschluss oder die Lösung.

Die Arbeit geht nun ungebremst weiter. Einige Massnahmen sind schon am Laufen, wie die Ausweitung des Security-Konzepts, andere werden gleich gestartet, wie die Ausschreibung der Vermittlungsstelle Nachtleben oder die Spontanbewilligung. Nochmals andere brauchen etwas mehr Zeit, weil sie zusammen mit den Beteiligten weiterentwickelt werden, etwa den Jugendlichen oder den Klubbtreibern.

Genauso wie die Diskussion breit geführt wird, werden nun auch die Massnahmen mit breiter Verantwortung umgesetzt. Wir bauen auf die gute Zusammenarbeit des letzten Jahres. Dieser Dialog ist wertvoll und ich möchte nochmals herzlich dafür danken, dass so viele bereit sind, daran teilzunehmen. Er wird in der Umsetzung der Massnahmen genauso wichtig sein, denn es wird ein Geben und Nehmen sein, zum Beispiel bei der Verlängerung der Aussenbestuhlung.

Ende 2014 wird der Gemeinderat wieder Bilanz ziehen. Das Konzept bleibt ein offenes Gefäss. Neue Ideen können integriert werden. Einige Massnahmen werden vielleicht nie umgesetzt. Das hängt nun auch davon ab, ob sie sich finanzieren lassen und ob solche Räume, wie hier an der Nägeligasse mit Nachtleben gefüllt werden können.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.